



Brackweder Boule-Teams bei DM

Wettkampf in Halle (Saale)

Brackwede/Halle (Saale)

(WB). Zwei Doublette-Teams mit Bielefelder Beteiligung spielten bei der 35. Deutschen Boule-Meisterschaft in der Formation Doublette (Doppel) in Halle/Saale.

Begonnen hatten die Wettkämpfe mit den Qualifikationen in den vier NRW-Bezirken, wo unter den 236 Mannschaften 11 Teams mit Bielefelder Beteiligung antraten. Drei Mannschaften qualifizierten sich für die Landesmeisterschaft: Heinz Brenke mit Florian Börger auf Platz 1, Stefan Eisenhut mit Manfred Schreiber auf Platz 2 und Thomas Gebauer mit Bernd Motte auf Platz 6.

Bei der NRW-Meisterschaft traten die 64 besten Teams der Bezirksqualifikationen an, von denen sich 25 zur Deutsche Meisterschaft qualifizierten – darunter die beiden Brackweder Teams Brenke/Börger und Gebauer/Motte.

Brenke/Börger spielten zunächst siegreich gegen Nord 1, die beste Mannschaft des Landesverbandes Nord. Die zweite Partie gegen Berlin 1 ging verloren, so dass sie in der »Barrage« antreten musste, dort erneut gegen Nord 1 verloren und ausschieden. Die Mannschaft Gebauer/Motte trat zuerst erfolgreich gegen Niedersachsen 7 an, verlor aber die zweite Partie gegen den späteren deutschen Meister Baden-Württemberg 1 knapp mit 11:13. Sie muss also auch in die Barrage und erreicht dort über einen Sieg gegen Rheinland-Pfalz 5 die Hauptrunde. Im 32stel Finale finden Gebauer/Motte in den bundesliga-erprobten Franzosen von Hessen 8 ihre Meister.

Gesichter der »Operation Heimkehr«

Mit welchen Eindrücken kommen Soldaten vom Einsatz zurück? Eine Ausstellung in Sennestadt gibt Antworten

■ Von Kerstin Panhorst

Sennestadt (WB). Für den einen war sein Einsatz in Afghanistan die schönste Zeit seines Lebens, für den anderen der Aufenthalt im Kosovo ein Schock, der nachwirkt. Wie unterschiedlich Bundeswehrangehörige ihre Auslandseinsätze wahrnehmen und wie verschieden sie mit dem Erlebten umgehen und sich wieder in ihren Alltag integrieren, zeigt die aktuelle Ausstellung »Operation Heimkehr« im Haus Neuland.

Die Fotografin Sabine Würich und die Journalistin Ulrike Scheffer haben dafür Soldatinnen und Soldaten über ihr Leben nach dem Auslandseinsatz befragt und sie zusätzlich fotografisch porträtiert. Bielefeld ist bereits die sechste Station der Wanderausstellung, die erstmals im September vergangenen Jahres im Deutschen Bundestag gezeigt wurde.

Zur Ausstellungseröffnung begrüßte Nadja Bilstein von der Politischen Akademie im Haus Neuland die Fotokünstlerin Sabine Würich und den in Augustdorf stationierten Jugendoffizier Hauptmann Johannes Potthoff zu einer Podiumsdiskussion. Darin ging es auch um den Einsatz von Drohnen und das Problem fehlerhafter Ausstattung der Bundeswehr, aber vorrangig um die psychologischen Auswirkungen von Auslandseinsätzen auf die Soldaten.

Denn die spielen bei vielen der in der Ausstellung gezeigten Menschen eine große Rolle. Einer von ihnen kann nachts nicht mehr schlafen, ein weiterer kann keinen Supermarkt mehr betreten und wieder ein anderer ist aufgrund seines posttraumatischen Stresssyndroms gewalttätig gegenüber seiner eigenen Familie geworden. Jeder der Bundeswehrangehörigen hat eine eigene Geschichte, mal positiv, mal negativ, mal geprägt von Kameradschaft in

der Truppe, mal von der völligen Verschiebung der eigenen Wertevorstellungen nach der Rückkehr.

Dank einer ungewöhnlichen Präsentationsweise macht es die Ausstellung möglich, sich auf diese subjektiven Wahrnehmungen voll und ganz einzulassen. Denn beim Betreten des Raumes sieht der Besucher nur weiße Kisten, keine Gesichter. In einzelnen Kuben sind die Porträts und die Begleittexte so untergebracht, dass der Betrachter sich direkt über die großformatigen Schwarz-Weiß-Fotos beugen muss, um mit dem Abgebildeten in einen Dialog zu treten – unmittelbar und geradezu intim.

Unvoreingenommen und wertungsfrei geben die beiden Künstlerinnen im Schutz dieser Kisten wieder, was die Soldatinnen und Soldaten ihnen erzählt haben. Sie dokumentieren deren Erlebnisse, ohne sie zu kommentieren und wenden dieses Verfahren auch bei den Fotografien an. Von Fotografin Sabine Würich gab es folglich keine Anweisungen, keine Vorgaben bezüglich der Mimik oder des Ausdrucks. »Ich habe die Frauen und Männer direkt nach den Interviews fotografiert, so dass deren Eindruck noch immer in den Gesichtern zu sehen war und sich das Erzählte widerspiegelte«, erzählt die 52-Jährige.

»Ich habe die Soldaten direkt nach den Interviews fotografiert, so dass deren Eindruck noch immer in den Gesichtern zu sehen war.«

Sabine Würich,
Fotografin

Die Idee zum Projekt kam ihr, als sie an Bildern von gesichtsversehrten Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg arbeitete. Dabei hatte sie es sich zur Aufgabe gemacht, Bildausschnitte auszuwählen, die zwar die Verletzung des Menschen, aber nicht die abschreckende Wunde in den Fokus stellen. »Als ich diese Aufnahmen 2012 in Berlin ausstellte, kam

gerade die Diskussion auf, ob man den Auslandseinsatz der Bundeswehr in Afghanistan Krieg nennen sollte. Da habe ich mich gefragt, wie es den Bundeswehrgoldaten wohl ergeht, wenn sie vom Auslandseinsatz zurück kommen in die deutsche Friedensgesellschaft«, erzählt Sabine Würich. Zusammen mit der Journalistin Ulrike Scheffer reiste sie daraufhin zwei Jahre lang durch ganz Deutschland. Dabei erstellten die



Die aus Berlin stammende Fotokünstlerin Sabine Würich fotografierte 74 aus dem Auslandseinsatz zurückgekehrte Soldatinnen und Soldaten und machte daraus eine Ausstellung. Foto: Kerstin Panhorst

beiden Frauen Foto-Porträts und Geschichten von 74 aktiven und ehemaligen Soldatinnen und Soldaten sowie Reservisten aus insgesamt 17 Auslandseinsätzen von

Kambodscha bis Afghanistan. Aus diesem Materialfundus machten sie die Wanderausstellung und ein Begleitbuch.

In Sennestadt sind nun 15 die-

ser Porträts zu sehen. Die Ausstellung ist noch bis zum 2. September täglich von 10 bis 17 Uhr im Seminarzentrum Haus Neuland, Senner Hellweg 439, geöffnet.